

Die
"Weißeritz-Zeitung"
erscheint wöchentlich drei-
mal: Dienstag, Donner-
stag und Sonnabend und
wird an den vorhergehen-
den Abenden ausgegeben.
Preis vierteljährlich 1 M.
36 Pfg., zweimonatlich
84 Pfg., einmonatlich 42
Pfg. Einzelne Nummern
10 Pfg. — Alle Postan-
halten, Postboten, sowie
andere Austräger nehmen
Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei den
bebeulenden Auflagen des
Blattes eine sehr wich-
tige Bedeutung finden,
werden mit 12 Pfg., solch-
aus unserer Amtshaupt-
mannschaft mit 10 Pfg.
die Spaltzeile oder deren
Raum berechnet. — Zu-
bellarische und kompli-
zierte Inserate mit er-
sprechendem Aufschlag. —
Eingekauft, im redaktio-
nellen Teile, die Spalten-
zeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrat zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Jeske. — Druck und Verlag von Carl Jeske in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirtem Anzeigerblatt“.

Mit land- und hauswirtschaftlicher Monats-Beilage.

Für die Aufnahme eines Inserats an bestimmter Stelle und bestimmten Tagen wird keine Garantie übernommen.

Nr. 109.

Donnerstag, den 20. September 1906.

72. Jahrgang.

Der Tierarzt Hermann August Rühl, zur Zeit in Kroischa, ist für die Dauer seiner Vertretung des Tierarztes Dantmeyer daselbst für die dem letzteren zugewiesenen Gemeinden und Gutsbezirke als wissenschaftlicher Fleischbeschauer heute in Pflicht genommen worden.

1035 b. G. Königl. Amtshauptmannschaft Dippoldiswalde, am 17. September 1906.

Das im Grundbuche für Hörsdorf Blatt 64 auf den Namen Gustav Hermann Baumgarth eingetragene Haus-Grundstück soll am

2. November 1906, vormittags 9 Uhr,

an der Gerichtsstelle im Wege der Zwangsversteigerung versteigert werden.

Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 13,4 Nr. groß und auf 3936 M. 20 Pfg. geschätzt.

Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts, sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet.

Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 1. August 1906 verlautbarten Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft

zu machen, widrigenfalls die Rechte bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden.

Diesemjenigen, die ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefodert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöse an die Stelle des versteigerten Gegenstandes treten würde.

Dippoldiswalde, den 18. September 1906.

Za. 15/06.

Königliches Amtsgericht.

Holzversteigerung. Schmiedeberger Staatsforstrevier.

Restauration „zur Post“ in Schmiedeberg. 27. September 1906, vorm. 1/2 10 Uhr: 10144 w. Röbber, 6043 w. Derb. u. 19690 w. Reistangen. Nachm. 2 Uhr: 22 1/2 rm w. Brennsteite, 145 rm w. Brennknüppel, 30 rm w. Zaden, 233 1/2 rm w. Wie, 50 rm w. Stöde. Durchforstungs- u. Einzelhölzer Abt. 10, 21, 29 bis 123.

Ag. Forstrevierverwaltung Schmiedeberg, Ag. Forstrentamt Frauenstein, am 17. September 1906.

Aus Russland.

Wochen hindurch hieß es aus Russland: „Geht Trepow oder geht er nicht?“ Und in den letzten Tagen hieß es bestimmt, er sei in Ungnade beim Zaren gefallen. General Kloigel oder General Karangosof würde sein Nachfolger sein. Jetzt hat der Tod all diese Fragen beantwortet. General Trepow ist am Sonnabend abends 8 Uhr plötzlich gestorben. Es wurde schon mehrfach von einer Krankheit des Generals berichtet. Sie sollte mit einer Vergiftung zusammenhängen, die auf die Nihilisten zurückgeführt wurde. Unwahrscheinlich ist dies ja bei dem Haß der Revolutionäre gegen den General nicht, und so wird man vielleicht auch seinen Tod auf ihr Konto setzen. Indes — auch die offiziell angegebene Todesursache „Herzschlag“, während er vor dem Mahle der Ruhe pflegte, ist nicht unglaubhaft. Er war herzleidend. Am 3. Oktober wurde er in Bad Deynhausen, wie das „Leipz. Tagebl.“ meldet zur Kur erwartet.

Er hat eine große Rolle in der russischen Revolution gespielt. Sie ist in deren Geschichte mit Blut eingeschrieben. Der Haß seiner Feinde, zu denen alle freiheitlichen Elemente in Russland gehörten, wird ihm eine vernichtende Grabinschrift schreiben, und erst die Zukunft wird die Objektivität besitzen, ihn gerecht zu beurteilen.

Er war der Sohn eines Mannes, der einem Attentat erlag, des Petersburger Ober-Polizeimeisters Generaladjutant Trepow. Er wurde 1855 geboren und dem Pagenkorps zur Erziehung übergeben. Als Kornett trat er in das Leib-Garde-Regiment zu Pferde ein, mit dem er 1877 am Türkenkriege beim General Gurlos, sowie am Kavallerietampfbefehl teilnahm. Nach dem Feldzuge setzte er seinen Dienst im Leib-Garde-Regiment zu Pferde fort. Im Jahre 1895 wurde er für Auszeichnung im Dienste zum Obersten befördert. Im folgenden Jahre erfolgte seine Ernennung zum stellvertretenden Moskauer Ober-Polizeimeister. Im Jahre 1900 wurde ihm für Auszeichnung im Dienste der Rang eines Generalmajors verliehen; gleichzeitig erfolgte auch seine Beförderung im Amte eines Ober-Polizeimeisters. Hier zeichnete er sich gleich bei Beginn der Studentenunruhen durch rücksichtsloses Vorgehen aus. Er war kein Politiker, der ruhig abwog, ob Strenge oder Milde am Platze wäre. Er war General, der brutal durchgriff. Frauen und Kinder fielen seinen Kofaten so gut zum Opfer, wie die Aufrührer selbst. Und man ließ ihn gewähren. Zuerst der Großfürst Sergius in Moskau und dann der Zar in Petersburg. Dort brachten ihn die blutigen Januartage 1905 auf den Gipfel seiner Macht. Kurz nach den Straßenkämpfen am 24. Januar wurde er zum Generalgouverneur der Haupt- und Residenzstadt ernannt, und der Stadthauptmannposten von Petersburg wurde aufgehoben. Er erhielt eine weitgehende Machtbefugnis über alle Militär- und Zivilbehörden. Selbst alle Rechte des Ministers des Innern bezüglich der Beförderung im Amt der Mitglieder der Kommunalbehörden und der Semstwoos im Bereiche der Hauptstadt und des Gouvernements gingen an ihn über. Er war nichts Geringeres, als der „Stellvertreter des Zaren“, und bei dieser Machtstellung ist es natürlich, daß ihm auch die Hauptverantwortung für die blutige Aera zugeschrieben wird, die damals begann und heute noch in frischer Erinnerung lebt.

Aber bald wurde seine Macht, wenigstens äußerlich, wieder eingeschränkt. Der Zar entzog ihm einen Teil seiner Rechte. Im November 1905 trat er von seinem

Posten als Palastkommandant zurück. Sein Einfluß blieb aber immer noch stark. Er stand ja an der Spitze der mächtigen Hofpartei. Von hier aus wirkte er auch weiter auf den Zaren ein. Hat er auch zu den Gegnern der Dumaauflösung gehört, er galt als Vertreter jeder freiheitsfeindlichen Maßregel. So fehlte es auch nicht an Attentatsversuchen gegen ihn. Der letzte erfolgte erst vor wenigen Wochen im Hofe des Zarenpalastes. Ein Revolutionär erschoss damals einen General, den er für Trepow gehalten hatte, weil er ihm ähnlich sah. Die Aufregung über die drohenden Attentate, über die ganze verzweifelte Lage in Russland, mag sein Weiden verschlimmert, sein Ende beschleunigt haben, das nicht das der Plehwe und des Großfürst Sergius war. Er konnte still auf seinem Ruhelager sterben.

Telegraphisch wird noch gemeldet: Petersburg, 16. September. Trepow hatte sich, wie gewöhnlich, um 5 Uhr zur Erholung zurückgezogen. Als man ihn um 8 Uhr wecken wollte, fand man die bereits erkaltete Leiche vor. Trepow lagte in letzter Zeit wiederholt, er sei ohne hin ein Todeskandidat; die Revolutionäre machten sich unnütze Sorge. Die mittelbare Ursache zu Trepows Tod war Asthma. An Stelle Trepows ist der bisherige Kommandant des Gendarmekorps Dedjulin zum Palastkommandanten ernannt worden.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Am Donnerstag, den 13. Sept., fand die Hauptkonferenz der Ephorie Dippoldiswalde statt. Sie wurde eröffnet durch kirchliche Andacht in der Stadtkirche. Nach gemeinsamem Gesang und wohlwollendem Gebet gab Herr Superintendent Hempel seine tief empfundene Ephoralansprache auf Grund von Ev. Joh. 12, 28—31: Der heilige Gottesname ist geoffenbart in Jesu Christo. Jesus ward vom Vater verklärt, der Fürst dieser Welt hinausgestoßen. Ist er denn wirklich hinausgestoßen? Ist seine Macht nicht so groß nachdem, wie vordem? O nein, es ist doch ein großer Unterschied. Die Sünde wagt sich nicht mehr so an den Tag, wie im Heidentum. Für jedem, der will, gibt es eine Freiheit aus der Knechtschaft, gibt es Leben statt des Todes. Mit dem Namen Jesu ist unlöslich verbunden die Scheidung zwischen Gutem und Bösem. Und die Jesu angehören, sind die Reichsten — wären sie auch vor der Welt die Ärmsten — sie sind die Seligsten, schienen sie auch die Elendesten. Aber noch ist der Sieg nicht gewonnen. Dieselben Widersprecher und Feinde sind jetzt noch, wie zurzeit Christi. Ihnen gilt künftig zu widerstehen. Dazu hat vor allem die rechte Wortverkündigung zu helfen. Diese wieder muß ausgehen von solchen, in denen das Zeugnis unsers Gottes eine Heimstätte hat nach Glauben und Leben, die den rechten Christus haben und die den richtigen Christus richtig verkündigen. Nicht nach der Weise derer, denen alle Sünde nur Notlage ist und die wiederum alle Not durch Sünde beseitigen möchten. Aber auch nicht mit falschem Eifer, noch gar mit falscher Gemächlichkeit. In einer gährenden und ringenden Zeit gilt auch manche neue Bahnen zu wandeln, neue Wege einzuschlagen. Immer aber mit festem Mut und in der Gewißheit: „Jesus Christus herrscht als König.“ Die kirchliche Feter schloß mit Gesang und stillem Gebet. Die darauf folgende Versammlung im Rathausaal brachte nach einleitenden herzlichen Begrüßungsworten des Herrn Ephorus als Hauptgegenstand den Vortrag des Herrn Pfarrer Hauke aus Reichenberg über „die

moderne Behandlung der Gleichnisse des Herrn“. Der mit Bienenfleiß ausgearbeitete Vortrag wurde mit viel Beifall und ausdrücklichem Dank belohnt. Die in ihm dargelegten Gedanken gaben an der Hand der vom Herrn Referenten aufgestellten Leitfäden Anlaß zu mannigfacher Aussprache. Hierauf folgte eine Reihe geschäftlicher Mitteilungen seitens des Herrn Superintendenten, worauf die Versammlung mit Gesang und Gebet geschlossen wurde.

Der Handelsschule zu Dippoldiswalde, der bisher ein minist. Zuschuß in Höhe von 300 Mark gewährt worden ist, sind in diesem Jahre 500 Mark aus der Kasse des Königl. Ministeriums des Innern überwiesen worden. Dadurch wird es voraussichtlich möglich, Ostern 1907 Englisch in die oblig. Unterrichtsdisziplinen aufzunehmen.

Der Bezirks-Obstbauverein zu Dippoldiswalde wird auch in diesem Jahre, und zwar am Sonnabend, 6. Oktober, von 10—7 Uhr und Sonntag, 7. Oktober, von 1/2 11—7 Uhr im hiesigen Bahnhof einen Obstmarkt mit Obstausstellung abhalten. Allen Obstzüchtern steht die Beschickung mit Verkaufsmustern frei. Die Vermittlung übernimmt die von der Ausstellungsleitung errichtete Geschäftsstelle speisenfrei. Zugelassen zum Markt sind: sortiertes Tafelobst, gepflücktes Wirtschaftsobst, Koch-, Darr- und Mostobst, doch müssen von den ersten beiden Sorten mindestens 15 kg, von den übrigen 25 kg verkäuflich sein. Die Verkaufsmuster müssen 1,5 kg betragen.

Der Sonntagsjäger. Die Sportbegeisterten, die während des Sommers ruderten oder auf die Berge fraxelten, wenden sich nunmehr mit dem Eintritt der herblichen Jahreszeit dem Wildhandwerk zu, um hier zwar kein Wild zur Strecke, wohl aber Stoff für Wildblätter zu liefern. Die Besitzer von Herrenkonfektionsgeschäften und Wildhandlungen reiben sich bei Beginn der Jagdzeit vergnügt die Hände, denn ihnen liegt es ob, den sonntäglichen Nimroden die gesamte kostümliche Ausrüstung, sowie die „Beute“ zu stellen und das ist zumeist ein ganz einträgliches Geschäft. Die Tiere des Waldes lernen zwar durch die waderen Sonntagsjäger zum ersten Male die belustigende Seite ihres sonst an Gefahren so reichen Daseins kennen, den unglücklichen Treibern aber vergeht zumeist dabei der Humor, denn ohne ein paar Schrote in diesen oder jenen Teil des Körpers zu erhalten, geht es schwer dabei ab und wenn das anständige Schmerzensgeld nicht wäre, das der lähne Schütze seinem Opfer in die Hand drückt, dann würden sie sich für ihre Treiberrolle bedanken, so aber sagen sie mit dem alten Kauptlet: „das ist ein Geschäft, das bringt noch was ein.“ Bezüglich der Kenntnisse im Latein stehen übrigens die Sonntagsjäger den Forstleuten durchaus nicht nach, im Gegenteil, sie lassen es an „kaltem Aufschnitt“ durchaus nicht fehlen, und wenn ihnen auch am Stammtisch von der Schilderung ihrer Jagdergebnisse nur der zehnte Teil geglaubt wird, so blicken doch daheim die diversen „besseren Hälften“ mit einem Gemisch von Ehrfurcht und Bewunderung auf die jagenden Gatten, bis eines Tages ein Papptäfelchen mit der Firma einer Wildhandlung, das sie an einem Stück der mitgebrachten Jagdbeute finden, auch sie zu Steptikerinnen macht.

Die Reservisten bevölkern wieder die Straße. Mit aufgerollten Achselklappen, die Mühe sed ein wenig aufs linke Ohr gedrückt und das Spazierstöckchen mit der Kompanietrommel in der Hand, so ziehen sie fröhlich dahin, der